

# Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen

Amtsblatt

Anzeiger für das blaue Ländchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Dienstags, Donnerstags und Samstags.

Bezugspreis monatlich 90 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.70 Mk. und Bestellgeld.

Umfassend die Ortschaften:

Muringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordensdorf, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Roderstraße. Fernruf 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt.

Nr. 126

Donnerstag, den 30. Oktober 1919.

19. Jahrgang

## Graf v. Haefeler †.

Generalfeldmarschall Graf Gottlieb von Haefeler ist auf seinem Gute Harnecop bei Briesen ganz plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der Generalfeldmarschall, der im 84. Lebensjahre stand, war bis in die letzten Tage wohl und rüstig gewesen und hatte noch am Tage vor seinem Tode den gewohnten Spazierritt unternommen.

Mit Graf von Haefeler ist einer der vornehmsten deutschen Offiziere heimgegangen, ein Mann, dessen Name mit der Geschichte des preussischen und deutschen Heeres untrennbar verknüpft ist. Er gehörte zu den großen Erzheldern der deutschen Armee, die durch ihr leuchtendes Beispiel Offiziere und Mannschaften mit sich fortzogen. 13 Jahre hindurch hat er mit seinem 16. Armeekorps die Wacht an der Mosel gehalten und so in unermüdlicher Arbeit seine Truppen auf ihre kriegerischen Aufgaben vorbereitet. Zahllos sind die Anecdoten, die sich an seinen Namen knüpfen. Obwohl Offiziere wie Mannschaften stets Grund fanden, über den nie ruhenden Dienstbetrieb, über die ewigen Alarm- und Nachschubungen in echt soldatischer Weise zu schimpfen, so fand sich keiner, der nicht zu rühmen wußte, wie Graf Haefeler nichts von ihnen verlangte, was er nicht selbst leistete. „Wenn Gottlieb hat, den schüttigt er“, so hieß es allgemein im 18. Korps.

Seit seiner Versetzung in den Ruhestand im Jahre 1903 lebte er auf seinem väterlichen Gut Harnecop bei Briesen. Mit Vorliebe verweilte er auf seinem Gute in Blappenitz bei Reg. Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nahm sich der Generalfeldmarschall vor allem der damals entstandenen Pfadfinderbewegung an, die er mit seiner ganzen Lebenskraft förderte. Im preussischen Herrenhause, in das er vom Kaiser als lebenslangliches Mitglied berufen worden war, gehörte er zu den markantesten Erscheinungen und trat dort mit Nachdruck für die Weiterbildung der schulentlassenen Jugend und den Ausbau der Fortbildungsschule ein. Trotz seines hohen Alters ließ er es sich nicht nehmen, bei Ausbruch des großen Krieges wieder ins Feld zu ziehen, ohne freilich noch ein Kommando zu übernehmen.

## Ueberwachung der Nordgrenze.

Der Oberste Rat befürchtet eine Beeinträchtigung der Volksabstimmung.

Um die ungeheuren volks- und landschädigenden Vieh- und Getreideabfuhrungen in die Abstimmungszone und nach Dänemark zu verhindern, hat die Reichsregierung die militärische Ueberwachung der Südgrenze des Abstimmungsgebietes angeordnet. Mehrere Schwabronen Husaren werden an der Südgrenze der zweiten Zone aufgestellt, die ohne den sonstigen Verkehr zu hemmen, lediglich darauf zu sehen haben, daß keine Verschiebungen weiter möglich sind. Die Truppen werden nach Norden zu verlegt, eskieren, da die militärische Räumung der beiden Zonen ja demnächst bevorsteht, unzweckmäßig. Eine Anwendung größerer Truppenverbände zur Ueberwachung des Grenzverkehrs ist nicht zu erwarten, weil das Reichswehrministerium bisher alle verfügbaren Truppen zur Sicherheit im Innern nötig hat.

Wie vorausgesehen war, hat sich auch der Oberste Rat in Paris mit dieser Besetzung der Abstimmungsgrenze in Schleswig befaßt. Einem Telegramm aus Versailles zufolge besprach der internationale Friedensauschuß auch die „Unruhen“, die durch die Entsendung deutscher Truppen in Hensburg ausgebrochen sind. Der Fünfertrat befürchtet, daß die dorthin entsandten deutschen Truppen unter dem Vorwand, gegen Unruhen vorzugehen, zu Verhaftungen schreiten könnten, die die Volksabstimmung beeinträchtigen würden.

Von deutscher halbamtlicher Seite wird zu dieser Depesche bemerkt: Von Unruhen, die infolge der Entsendung deutscher Truppen in Hensburg ausgebrochen sein sollte, kann nicht die Rede sein. In Wirklichkeit haben in der vorigen Woche Uebergriffe arbeitsloser Elemente stattgefunden, und um solche für die Zukunft unmöglich zu machen, ist ein Bataillon nach Hensburg geschickt worden. Seine Anwesenheit hat genügt, um die Ruhe vollkommen sicherzustellen. Eingriffe der Truppen sind nicht nötig gewesen. Befürchtungen, daß die Anwesenheit der Truppen die Volksabstimmung beeinträchtigen könnte, sind unvo. kommen unbegründet.

Amlich wird mitgeteilt, daß der dänische Hauptmann Daniel Bruun von der internationalen Kommission zum Polizeidirektor im schleswigschen Abstimmungsgebiet ernannt worden ist.

## Die Blockade der Ostsee.

Aufhebung der Blockade für die Küstengewässer.

Die verheerenden Wirkungen einer unbeschränkten Blockade der deutschen Ostseehäfen haben die deutsche Regierung zu einem scharfen Protest gegen diese Gewaltmaßregel der Entente veranlaßt. Die Entente hat sich den Gründen der Reichsregierung gegen die Durchführung der Blockade nicht verschließen können und nach Mitteilung der verbündeten Marine-Waffenstillstandskommission die Blockade insoweit gemildert, daß die deutschen Küstengewässer von jetzt als außerhalb der Beschränkungen stehend betrachtet werden. Inzwischen ist auch festgestellt worden, daß eine amtliche Bekanntgabe der Ostseesperre bei den neutralen Ostseestaaten nicht erfolgt ist.

Die obengenannte Milderung ermöglicht zunächst in der Drei-Meilen-Zone den Fischfang, den Kohlen-transport, nach Skandinavien und die Karstoffzufuhr aus dem Osten. Damit wird den größten Uebelständen, die sich in den wenigen Tagen seit der Verhängung der Blockade ergeben haben, abgeholfen werden können. Um weitere Schädigungen der deutschen Volkswirtschaft zu vermeiden, muß jedoch die vollständige Aufhebung der Blockade gefordert werden. Die Einfuhr von Rohstoffen ist eine der Hauptbedingungen für den Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Wie an zuständiger Stelle veranlaßt, beabsichtigt die deutsche Regierung die Entente abermals um vollständige Aufhebung der Ostseesperre zu bitten. Aller Voransicht nach wird die Entente der Gewährung weitgehender Erleichterungen nicht abgeneigt sein.

## Politische Rundschau.

— Berlin, 29. Oktober 1919.

— Auf Verordnung des Reichsjustizministers erhalten vom 1. November d. J. ab Schöffen und Geschworene an Tagessalden und Reiselosien das Doppelte der ihnen bisher zugewiesenen Vergütung.

— Generalfeldmarschall v. Hindenburg wird voraussichtlich am Freitag der Beerdigung des früheren Reichsfanzlers v. Bethmann Hollweg durch den Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung beiwohnen.

— Landrat v. Hallen in Saarbrücken ist unter Verlegung des stellvertretenden Vorsitzenden mit der Vertretung des Reiches an der Verwaltung der Reichsregierung in der Provinz Preußen teilzunehmen. Er bezieht sich auf Angelegenheiten des Ministeriums des Innern, des Arbeits- und des Wirtschaftsministeriums.

— Der Gesamtausschuß des sozialdemokratischen Vereins Münchens hat den Parteivorstand einstimmig angefordert, Schritte zu unternehmen, damit der V. November von der Nationalversammlung als Nationalfeiertag erklärt wird.

— Die badische Gefandtschaft für Bayern und Württemberg in München wird mit Wirkung vom 1. Januar 1920 aufgehoben.

— Der Führer der unabhängigen Sozialisten in Baden, der Gastwirt Seitzinger, wurde in Baden-Baden wegen Schleihhandels verhaftet.

— Ein Tarifvertrag für die Angestellten des schlesischen Staates ist nach langen Verhandlungen zu Stande gekommen. Er bezieht sich auf Angestellte des Ministeriums des Innern, des Arbeits- und des Wirtschaftsministeriums.

— Der Friedensvertrag mit Deutschland soll nach der Entscheidung des Fünfertrates nicht vor dem 1. November, vielleicht sogar nicht vor dem 20. November, in Kraft treten. Wie das Pariser Abendblatt „Bonjour“ berichtet, müßten fünfzehn Kommissionen an dem Tage, an dem der Friedensvertrag in Kraft trete, bereit sein, ihre Tätigkeit aufzunehmen. Außerdem müsse man auch, daß bis dahin der amerikanische Senat den Vertrag von Versailles ratifiziert haben werde. An die Stelle des Obersten Rates der Friedenskonferenz werde, sobald die Konferenz geschlossen wird, ein Rat der fünf (alliierten) Großmächte treten, der die Auslegung und Ausführung der Friedensverträge zu überwachen haben werde.

— Der Erzbischof von München gegen den Steuerzins. Aus dem Münchener Katholikentag, an dem auch der päpstliche Nuntius Vacelli teilnahm, hielt Erzbischof Faulhaber einen mit säkularer Beifall aufgenommenen Vortrag über die Religion und die Kirche im öffentlichen Leben. Der Redner wandte sich unter der wiederholten Zustimmung der Versammlung gegen das derzeitige Bestreben, den Einfluß von Religion und Kirche aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, und betonte, daß mit der Ausschaltung der Religion jede Staatsautorität verloren gehen müsse. Der Erzbischof erklärte unter anderem auch, daß jeder Gewerbesteuer das Recht habe, den Steuerzins zu verweigern, da die Gottesgläubigen durch den Eid bis auf den letzten Pfennig gesamt und versteuert würden, während die Freireligiösen nicht in Gefahr kämen, wegen Weines gesteuert zu werden.

— Bittlich sagte der Bischof hierüber: „In Weimar teilte man den Eid in einen religiösen und die Gläubigen und in einen bürgerlichen für die Un-

gläubigen. Schwören ist aber nicht zweierlei. Entweder es geschieht unter Berufung Gottes, oder es gibt kein Schwören. Wenn man auf der einen Seite Gott bezeugt, darf man ihn auf der anderen Seite nicht wieder herbeiholen, wenn man sich nicht anders zu helfen vermag. Der heilige Eid darf nicht zu politischen Erniedrigungen werden. Der neue Staat will an Gott erinnern, um eventuell die Steuer reiblos zu erlassen, nachdem man seinen Polizeihund hat, um die versteckten Vermögen herauszuholen. Jeder Gläubige hat das Recht, zu sagen: „Ich verweigere den Steuerzins, wenn du, neuer Staat, den Herrgott nicht brauchst in anderen Dingen, dann brauchst du auch nicht beim Steuerzins zu Gott zu greifen.“

— Die Schutzpolitik in der Elbmündung. Durch einen Erlass des Ministers Dänisch werden die Schulaufsichtsbehörden aufgefordert, dem allgemeinen deutschen Schulausschuß Bromberg jede Förderung zu teil werden zu lassen. In einem weiteren Erlass des Ministers wird deutschen Lehrern und Lehrerinnen, die jetzt mit Billigung der Aufsichtsbehörden vorläufig in polnische Dienste übertreten, später der Rücktritt in den preussischen Schuldienst offengehalten. Es werden die Bestimmungen für deutsche Auslandslehrer auf sie angewandt.

— Die Neubildung der württembergischen Regierung. Die durch das Ausscheiden des bisherigen mehrheitssozialistischen Ministers des Innern Dr. Lindemann und den Tod des Justizministers von Klenz (Jr.) aktuelle Notwendigkeit geworden ist, ist jetzt durch einen Erlass des bisherigen Kultusministers Hermann (Sozialist) das Ministerium des Innern übernommen wird, während an seine Stelle ein demokratischer Regierungsdirektor Heber tritt. Der bisherige Ernährungsminister Baumann scheidet aus und an seine Stelle tritt der Zentrumsgesandte Graf. Das Justizministerium übernimmt wieder ein Zentrumsgesandter, Amtsrichter Volz. Der Demokrat Fleckling behält das Finanzministerium und übernimmt die Stellvertretung des Staatspräsidenten und ebenso bleibt das Arbeitsministerium in den Händen des bisherigen Inhabers Ripert. Die Vertretung der Parteien hat sich also zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten, auf Kosten der Sozialdemokraten. Das Ministerium besteht demnach künftig aus drei Sozialdemokraten (bisher vier), zwei Demokraten (wie bisher) und zwei Zentrumsgesandten (bisher einer).

— Bonus Kaiserfilm beschlagnahmt. Von dem früheren Kaiser ist auf Grund des § 23 des Kunstgesetzes die Einleitung eines objektiven Verfahrens auf Einziehung des mehr als geschmacklosen Films „Kaiser Wilhelm's Glück und Ende“ gestellt worden, da eine Verletzung der Rechte des Kaisers an seinem Bilde vorliegt. Diesem Antrag wurde stattgegeben, und es ist ein Gerichtsbeschluss ergangen, laut dem der Film zu beschlagnahmen und einzuziehen ist. Was die Ausfuhr des Films nach dem Ausland betrifft, so ist zu bemerken, daß eine Ausfuhr auf gesetzlichem Wege nach dem Erlass des Gerichtsbeschlusses nicht mehr möglich ist, da die Zollbehörde und alle in Frage kommenden Stellen die Anweisung erhalten haben, den Film zurückzuhalten. Eine Beschlagnahme etwa schon ins Ausland gelangter Exemplare des Films ist gegenwärtig nicht möglich, wohl aber nach der Ratifikation des Friedensvertrages, da die einschlägige Materie durch internationale rechtliche Vereinbarungen geregelt ist.

— Der Zustand des Abg. Haase hat sich außerordentlich verschlimmert. Am Sonntag nachmittag wurde ein neuer operativer Eingriff vorgenommen, der jedoch ebensowenig wie die früheren Operationen des langen Schußkanals nicht die erhoffte dauernde Erleichterung und Förderung des Heilprozesses gebracht hat. Es stellte sich heraus, daß das Geschloß des Attentats im Antelekt eine Petrarke der Knochen verursacht hatte, die eine Vereiterung des Gelenks zur Folge hatte. Um einem Weitergreifen des Vereiterungsprozesses vorzubeugen und das Leben des Patienten überhaupt noch zu retten, blieb keine andere Wahl, als das geträumerte Gelenk zu entfernen. Gehirnarzt Rottger hat in seiner Klinik Montag vormittag die Amputation des Kniees über dem Kniegelenk vorgenommen, womit er das Leben des Kranken zu erhalten hofft.

— Neue Kampforganisationen der Kommunisten. Daß die Kommunisten noch weiter an ihren Plänen festhalten, beweist eine dem „Berliner Volksanzeiger“ aus zuverlässiger Quelle zugehende Nachricht, wonach die Militärbehörde jetzt in den Besitz eines etwa 1000 Mann starken kommunistischen Kampfs-Generale besetzt, die in 22 Abteilungen und eine weitere Anzahl kleinerer Organisation, die wohl ausgerüstet sein soll, jedoch noch nicht gelassen. Es handelt sich hier um die „Kampftruppe Klassenbewußter Arbeiter“ (K. K. A.), die in Verbindung mit dem in den Hafen- und Arbeiterorganisierten „Revolutionären Matrosenbund“ die kommunistischen Stützpunkte bei dem beabsichtigten Umsturz stellen soll. Die Kommunisten erklären, daß sie über genügend geheime Waffenbesitz

## Kleine Chronik.

**Der Generalstreik der lothringischen Metallarbeiter** ist für diese erfolgreich beendet. Die Lohnforderungen, sowie das Recht auf Organisation wurden anerkannt. Eine Maßregelung findet nicht statt. Die sofortige Freilassung von 300 Verhafteten sowie der Abzug des Militärs ist zugesichert. Die Forderung der französischen Regierung, streikende Arbeiter deutscher Nationalität auszuweisen, ist infolge Androhung einer Fortsetzung des Streiks zurückgezogen. Der Gasarbeiterstreik in Mülhausen dauert fort.

**Widerpenstige Landwirte.** Im Landkreis Gannau wird seit mit Hilfe der Reichswehr zwangsweise die Ablieferung der Kartoffeln vorgenommen. Nachdem alle Versuche die Gemeinde Niederdorf bei Gannau zur freiwilligen Kartoffelablieferung zu zwingen, gescheitert waren, wurde vom Landrat die zwangsweise Wegführung aller Kartoffeln aus der Gemeinde angeordnet. Mittwoch früh rückte ein Bataillon der Reichswehr in Niederdorf ein und besetzte alle Dorfausgänge. Unter dem Schutze des Militärs wurden sodann die einzelnen Gehöfte revidiert und alle ablieferungspflichtigen Kartoffeln beschlagnahmt. Auch gegen andere Landgemeinden stehen Zwangsmaßnahmen in Aussicht.

**Französischer Flugplatz in Hessen.** Die französischen Besatzungstruppen halten von der Gemeinde Wausenheim in Hessen die zur Verfügungstellung von 800 Morgen Ackerland für einen Flugplatz verlangt. Angesichts der dadurch für die Ernährungslage eintretenden Folgen hat die deutsche Regierung die zuständigen alliierten Behörden ersucht, von dieser Forderung Abstand zu nehmen und auf dem als Flugplatz besser geeigneten „Großen Sand“ bei Mainz vorzuweisen. Eine Entscheidung steht noch aus.

### Kleine Nachrichten.

In einer geheimen Sitzung des roten Soldatenbundes in Leipzig wurde, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ berichten, bekannt gegeben, daß seit Freitag vergangener Woche der Vorsitzende des roten Soldatenbundes, König, und der Kassierer, Koedel, mit der Hauptkassette in Höhe von 23 000 Mark durchgebrannt sind.

Beim Ausweichen vor einem heran kommenden Güterzug wurden in Budau (Provinz Sachsen) drei Arbeiter von einer auf dem Nebengleis herannahenden Maschine erfaßt. Ein Arbeiter wurde sofort getötet, die beiden anderen sehr schwer verletzt.

## Die Nationalversammlung.

— 8. u. 9. Oktober.

### Etat des Reichswirtschaftsministeriums.

Nach anderthalb Duzend Abgeordnete waren heute bei Beginn der Sitzung anwesend. Auf der Tagesordnung steht der Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums.

Reichswirtschaftsminister Schmidt gibt in längeren Ausführungen einen Überblick über die heutige Wirtschaftslage. Trotzdem sich der Entwicklung unseres Wirtschaftslebens immer wieder neue Hindernisse entgegenstellen, sind doch Ansätze zur Besserung vorhanden. Der Minister bespricht zunächst die Lebensmittelversorgung. Der Bevölkerung wird jetzt ein besseres Brot geboten und der Landwirtschaft ein vermehrter Kleinzukauf. Die Einfuhr an amerikanischen Weizen und Getreide ist erheblich. Auch große Mengen von Schweinefleisch und Speck sind eingeführt worden, ebenso gefrorenes Fleisch und Konserve. Damit konnten wir unsere heimische Ablieferung von Vieh schonen. Die Landwirtschaft erkräftet, daß sie nicht mehr liefern könne, und die Ergebnisse der letzten Viehzählung unterstützen diesen Einwand. Wir müssen unsere Viehbestände schonen und versuchen, möglichst durch Einfuhr ausländischen Fleisches Ersatz zu finden. Alle Maßnahmen zur Begünstigung der Schweinehaltung müssen getroffen werden.

Die gegenwärtige Lage der Kartoffelbewirtschaftung ist dieselbe wie im Vorjahre, teilweise wird sie sogar für schlechter gehalten. Die größte Sorge ist der Mangel an Transportmitteln; wir haben zur Zeit nur eine Wagengestellung von 50 Prozent für den Kartoffelverkehr. Ich kann nichts tun, wenn die Wagengestellung nicht größer wird. (Hört! Hört!) Durch Einfuhr aus Holland, Dänemark und Polen suchen wir die Lage in den dort. Grenzgebieten zu mildern. Die Kartoffeln aus Polen durch

die hauptsächlich Sachsen, Berlin und einige andere Großstädte versorgt werden sollen, kosten 16 Mark. Die Versorgung mit Speisefett sah eine Zeit lang recht günstig aus. Hier liegt ein sehr dringender Bedarf der Bevölkerung vor, auf dessen Befriedigung ich großen Wert lege. Die Einfuhr von Fettsäuren ist eine Frage der Zahlungsfähigkeit; die Kohlenlieferung für die Margarinefabriken soll wieder erhöht werden, so daß die Produktion auf 150 Gramm pro Woche und Kopf gehalten werden kann.

Die Lebensmittelpreise sind in den letzten Monaten alle wieder in die Höhe gegangen; bis zu einer gewissen Grenze können wir gegen diese Preisbewegung nichts unternehmen. Auf dem Ausland haben wir in der Preisbestimmung überhaupt keinen Einfluß; wir sind nur bemüht, die wilde Konkurrenz auf dem Auslandsmarkt durch zentralen Einkauf von Lebensmitteln zu beseitigen. Bei der Preislenkung im Inland handelt es sich um ungeheure Summen; die hierzu zur Verfügung gestellten 1 1/2 Milliarden sind da schnell aufgebraucht worden. Der Speck z. B. kostete damals 14 Mark, heute 20 Mark. Die Preislenkung ist auf 6,80 Mark durchgeführt worden. Das Speisefett kostete 11 Mark, heute 19 Mark, die Senfung ist auf 6 Mark durchgeführt. Ausländisches Fleisch kostet 15 Mark, die Preislenkung ist auf 7,50 Mark erfolgt; bisher sind außerdem an Zuschüssen an Brotgetreide für Frühbrunnen usw. 332 Millionen aufgewendet worden. Ferner sind jetzt zur tausenden Senkung der Brotpreise 58 Millionen notwendig. Eine solche Preislenkung, besonders an inländischen Produkten, hat sowohl Frankreich, als auch England vorgenommen.

### Die Lage auf dem Weltmarkt.

Ist nicht ungünstig. Lebensmittel sind zu haben, nur unsere Zahlungsfähigkeit ist beschränkt. Der Gesamtbetrag der bisher von uns eingeführten Lebensmittel beläuft sich auf 765 134 Tonnen im Werte von 2 Milliarden 153 Millionen. Unsere Ernährung ist gegen früher erheblich besser geworden; auch die Aussichten für den Winter sind nicht ungünstig. Mit Getreide, Fleisch, Gemüse und Fisch sind wir auf lange Zeit hinaus versorgt. Die Versorgung mit Petroleum wird in geordnete Bahnen geleitet werden.

Bei der Rohstoffeinfuhr stellen sich noch große Schwierigkeiten ein. Die Klagen, daß zu billig nach dem Ausland verkauft wird, treten immer mehr in die Erscheinung. Es muß erwogen werden, ob nicht einzelne Industrien dazu übergehen sollten, eine Preislenkung einzuführen. Die Strafen für unangemessene Preistreiberien und für Schiedungen sollen

erhöht werden. Daß wir die Zölle nicht in Gold erhöhen können, ist ein Zustand, der auf die Dauer unhaltbar ist. Unsere Hauptfrage bildet aber die Rohstoffe. Wir sind ständig bemüht, die Produktion zu steigern. In der Braunkohlenproduktion haben wir nahezu die Friedensleistung erreicht. Sehr unangenehm machen sich bei der Kohlenversorgung die Transportbeschwerden bemerkbar. Die Wohnungsfrage, behalten wir im Auge. Für die Entwicklung unserer Industrie sind die Aussichten durchaus nicht trübe; es muß aber jeder Versuch, die Bergwerkstriebwerke zu legen, unbedingt verhindert werden. Wegen jeden Streik, der aus politischen Gründen entzündet ist, wird die Regierung einschreiten. Wir müssen aber zu einer Einschränkung der Ansprüche zurückkehren. Durch nervöse und gewaltsame Eingriffe in unser Wirtschaftsleben würde Frankreich nur sich selbst schädigen, wie z. B. jetzt durch die Sperre der deutschen Ostseeschifffahrt. Wer da glaubt, daß die Wägen des Krieges nur einem Volke auf die Schultern gelegt werden können, wird bald seinen Irrtum erkennen müssen. (Beifall.)

**Hdg. Hoch (Soz.):** Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde zu einer Preissteigerung und zum völligen wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Bei Rohstoffen Kohlen, Korn, Kartoffeln und Fleisch muß die Zwangswirtschaft unter allen Umständen aufrecht erhalten werden. Auf anderen Gebieten können Erleichterungen erfolgen.

Die Arbeiter sollen die Versuche, Lohnverbesserungen durchzusetzen, mit allen demokratischen Mitteln betreiben, ehe sie zum Streik greifen. Die Eisenbahn

## Rundschau im Auslande.

Im Erzbistum Prag sind 50 katholische Priester, die sich geschlossen hatten, exkommuniziert worden.

Clemenceau hat den Oberkommissarposten für das Baltikum dem früheren Befehlshaber der französischen Orientarmee, General Franchet d'Esperey, angeboten.

**Belgien:** Rückgabe von 40 000 Eisenbahnwaggons an Belgien.

In Brüssel ist heute eine Depesche des Marschalls Foch bei der belgischen Regierung eingelaufen des Inhalts, daß im besetzten niederländischen Gebiet etwa 40 000 belgische Eisenbahnwaggons wieder aufgefunden seien. Belgische Delegierte sind aufgefordert worden, die Identität dieser Eisenbahnwaggons festzustellen. Wie Marschall Foch weiter mitteilt, habe sich die deutsche Regierung verpflichtet, die 40 000 Waggons Belgien zurückzugeben.

**Frankreich:** Die deutsche Sprache in Elsaß-Lothringen.

Der neue Bischof von Metz, Mgr. Velt, äußerte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Journal“ über die Unterdrückung der deutschen Sprache in Elsaß-Lothringen durch die Franzosen folgendes: „Alles würde gut gehen, glaube ich, wenn man auf einen allzu heftigen Kampf gegen die deutsche Sprache Verzicht leisten wollte. Die Lage ist heute anders als im Jahre 1871. Alles, was zu jener Zeit französisch sprach, war für die Deutschen der Feind, und so konnten sie gewaltsam zuschlagen. Heute ist aber nicht alles, was deutsch spricht, für uns im selben Sinne Feind. Ich habe einen Teil in meiner Diözese, dem die französische Sprache nahezu unbekannt ist. Hier muß man mit sehr viel Mäßigkeit und Vorsicht zu Werke gehen. Die beste Art für Frankreich, sich bekannt und beliebt zu machen, wird die sein, die Lieberlieferung zu achten.“

**England:** Englische Stimmen gegen die Viehsteuergabe.

Der Schiedsgerichtskommission in Paris sind zwei von zahlreichen politischen, diplomatischen und geistlichen Persönlichkeiten unterzeichnete Denkschriften unterbreitet worden, in der die Kommission aufgefordert wird, die Folgen, die sich aus der sofortigen Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages und aus der Auslieferung von 100 000 Waggons und 10 000 Viegen durch Deutschland ergeben können, in sorgfältigste und ernste Erwägung zu ziehen. In der Denkschrift, die u. a. von dem Kardinal Bourne, dem Erzbischof von Canterbury, Lord Robert Cecil, Mr. Glyne, Lord Crewe, Arthur Henderson, Lord Lansdowne und von dem Bischof von Winchester unterzeichnet ist, heißt es: Die Tuberkulose hat sich in Deutschland, besonders unter den Kindern der Mittelschicht, ungeheuer verbreitet. Zur Bekämpfung der „Weißen Seuche“ ist Milch das Hauptbedürfnis. Im Interesse der Welt und Europas darf das deutsche Volk bei seinem Versuche, die Verheerungen dieser Seuche einzuschränken, nicht gehindert werden. Die Folgen, die sich aus einer weiteren Einschränkung der Milchversorgung in Deutschland ergeben würden, erfüllen uns mit Entsetzen. Unter Hinweis der deutschen Regierung, anstatt der Auslieferung der Milch ihre Wert zu erhöhen, wird dieses Verfahren von den Unterzeichnern als Lösung vorgeschlagen.

## Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

33. Fortsetzung.

„Ah!“ höhnte Paolo, indem sein Gesicht sich noch um eine Milante dunkler färbte. „Sie kommen mir gerade recht. Sagen Sie Ihrem Vater, mit seiner — Ehrenhaftigkeit, seiner Bornachtheit, seinem fleckigen Namen und wie die schönen Worte alle heißen, ist es vorüber! Ich, Paolo Rosso, bin da, um seine schmutzigen Nachkommen auszubeden und die Welt wissen zu lassen, mit wessen Geld das — hochachtbare Bankhaus Gebrüder Bonmartino so groß und weitberühmt geworden ist! Ich — Paolo Rosso!“

Jolanda ist wie bekannt. Mit weit aufgerissenen Augen starrte sie den schrecklichen Menschen an, der mit demalsten Mißgeschicklichkeit und flammendem Zorn seine furchtbaren Beschuldigungen hervorbrachte.

Vergeblich hat Salomea versucht, den Redestrom zu unterbrechen. Paolo beachtet weder ihre bittenden Gesten, noch ihre halbtonen Worte.

Die beiden Kinder, die zuerst mit erschrockenen Augen den Anfang der Szene beobachteten und dann mit kindlich scharfem Instinkt ahnten, daß der geliebten „Kousine“ Gefahr droht, eilen wie auf Verabredung auf Jolanda zu.

„Du darfst ihr nichts tun! Ich leid' es nicht!“ rief Nialdo, sich mit ausgereckten Armen vor sie hinwerfend, während seine schwarzen Augen den zornigen Onkel kampfmütig anblitzten.

„Sie ist unsere „Kousine!““ fügt Angelina schlichtern hinzu. „Sie hat uns schöne Sachen gebracht und Nialdo das Leben gerettet!“

Mit vor Erregung bebenden Händen streichelt Jolanda die beiden Vordentförschen.

Dann wendet sie sich zu Paolo. „Sie sind ein nichtswürdiger Verleumder! Mein Bräutigam wird Rechenschaft von Ihnen fordern für die Verleumdungen meines Vaters!“

Wieder lacht der Mann höhnisch auf.

„Ihr Bräutigam! ... Der Herr — Staatsanwalt! ...“

Hahaha, dem wird die Sache wohl schon bekannt sein. Es schlägt ja in sein Metier!“

„Onkel Paolo!“ blickt Salomea, sich zum ersten Mal in die erregte Unterhaltung mischend. „Laß doch das! Ich weiß gar nicht, warum du so aufgeregt bist!“

Die höflich-böse Miene der Dame da — er deutet auf Jolanda, die sich mit stolz erhobenen Kopf entfernen will —, die ärgert mich. Wenn sie nicht glaubt, was ich eben sagte, mag sie auf dem Gericht das Testament ihres Großvaters nachsehen. Da werden ihr die Augen aufgehen über ihren — lieben, edlen Vater!“

Als habe sie einen Schlag erhalten, taumelt Jolanda zurück.

Während Salomea liebevoll um die Halbbrünnliche bemüht ist, zieht Paolo sich etwas beschämt ins Wohnzimmer zurück.

Sein furchtbares Zorn ist verrückt beim Anblick des totenbleichen Gesichtes, in dem sich unbeschreibliche Angst und Qual ausdrücken.

Nach wenigen Minuten schon sieht Jolanda wieder unten in ihrem Wagen. Doch nicht den Weg nach Hause nimmt er, sondern direkt nach dem Justizpalast.

Jolandas starke, gesunde Natur hat den Sieg davon getragen über den ersten furchtbaren Schlag, der sie einer Ohnmacht nahe brachte. Bereits beginnt wieder die Hoffnung sich zu regen, daß die grausamen Worte, welche sie soeben vernommen, nicht wahr sind. Wer war der Mann dort oben bei Salomea? Welches Recht hatte er, derart aufzutreten? Und was für Anspielungen machte er betreffs des Testaments?

Gewißheit will sie haben — Gewißheit! Und das sofort!

Sie beschließt also dem Ruffschrei, nach dem Justizpalast zu fahren. Und schon nach kurzer Zeit steigt sie die breite Marmortreppe zu der ihr vom Portier bezeichneten Abteilung hinauf.

Die Sache geht nicht so leicht, wie sie sich gedacht. Treppauf, treppab muß sie ... von Zimmer zu Zimmer ... ihren Namen zu Protokoll geben und den Juroren ihres Kommens ... bis sie schließlich den richtigen Beamten er-

reicht.

„Welches Testament wünschen Sie zu sehen, Signorina?“

„Das Testament meines Großvaters, des Marchese Roberto Bonmartino.“

„Wann starb er?“

„Vor zwanzig Jahren.“

„In welchem Monat?“

„Im Juni.“

Der Beamte tritt an einen mächtigen Aktenschrank, in dem zahllose bide Folianten aufgespeichert liegen.

Nach einigem Suchen findet der Beamte das Buch mit dem richtigen Datum und dem Buchstaben B. Er blättert darin herum und schreibt dann eine Zahl nebst dem Namen des Marchese Roberto Bonmartino auf ein Blatt Papier.

„So, Signorina. Mit diesem Zettel gehen Sie nach dem Saal Nr. 36. Dort liegen die Testamente.“

Keiserlich vollkommen ruhig, innerlich jedoch voll bebender Aufregung, so daß fast ihre Knie wanken, geht Jolanda nach dem Saal Nr. 36.

Ein langer Tisch steht in der Mitte. Rund herum Stühle. An den Wänden Regale mit Dokumenten.

Ein Beamter geht ab und zu, sucht hier ein Dokument heraus und überreicht es einem Varianten, nimmt dort ein solches wieder in Empfang und verleiht es aufs neue den Regalen ein.

Jolanda zieht den blauen Gazeschleier fester über das Gesicht und setzt sich in eine Ecke, wartend, bis die Reihe an sie kommt. ...

Ein plötzliches Gefühl der Scham überfällt sie, als sie ihre Situation überdenkt.

Was tut sie hier hinter dem Rücken ihres Vaters? Wäre es nicht richtiger, vor allem ihrer würdiger, wenn sie sich die Antwort auf die in ihrem Herzen brennende Frage von seinen eigenen Lippen holte.

Schon steht sie auf, um den Saal zu verlassen.

„Bonmartino!“ ruft der Beamte in diesem Augenblick, so daß es laut durch den weiten Raum hallt.

Fortsetzung folgt.

geport nicht den Eisenbahnen, sondern dem gesamten arbeitenden Volke. Deshalb ist ein Streik der Eisenbahner ein Verbrechen am Volke.

**Hg. Brauns (Jr.):** Als wirtschaftliches Fachministerium müßte sich das Reichswirtschaftsministerium nach den drei Hauptzweigen unseres Wirtschaftslebens: Landwirtschaft, Handel und Gewerbe aufbauen. An der Spitze dieser drei Abteilungen müssen Fachmänner stehen. Selbstredend muß die Einheitlichkeit dabei gewahrt werden. Dazu soll der Minister dienen. Im Geschäftsgang des Ministeriums müßte eine Vereinfachung Platz greifen. Wir brauchen eine einheitliche Wirtschaftspolitik. Die Zwangswirtschaft muß so weit abgebaut werden, als sie unwirtschaftlich wirkt. Insbesondere in der Landwirtschaft. Einzelne Landeserzeugnisse aus der Zwangswirtschaft herauszunehmen, ist keine glückliche Maßnahme, wie das Beispiel des Hafers gezeigt hat. Auch eine teilweise Freigabe gewisser Erzeugnisse, z. B. der Kartoffeln und des Fleisches, hat ihre schweren Bedenken. Es bleibt demnach nur ein Weg übrig: eine wesentliche Erhöhung der Preise. Die Folge ist natürlich eine entsprechende Erhöhung der Löhne und Gehälter. Der Arbeitslohn muß wieder eingeführt werden. Der Not der großen Bevölkerungsfreie in der Bekleidungsfrage muß abgeholfen werden. Mehr Dampf hinter den Abbau der Kriegsgesellschaften!

**Hg. Herrmann-Reutlingen (Dem.):** Die ganze europäische Wirtschaft ist ruiniert. Europa bricht zusammen, wenn ihm Amerika nicht hilft. Deshalb so rasch wie möglich eine internationale Valutakonferenz. Ich appelliere an die Demokratie der ganzen Welt. Die Eigenwirtschaft zum Nutzen der Volksgemeinschaft muß das Ziel der künftigen Wirtschaft sein. Der Reichswirtschaftsrat darf nicht ein Berliner Wirtschaftsrat der Spitzenverbände werden, vielmehr müssen die einzelnen Wirtschaftszweige des Reiches ihre Vertretung erhalten. Der Redner verlangt dann eine zielbewusste Mittelschichtpolitik. Nur eine moralische Wiedergeburt unseres ganzen Volkes kann uns wieder emporführen.

**Hg. Dr. Mölde (Dnt.):** spricht der Regierung jede Fähigkeit ab, unser Wirtschaftsleben aus der jetzigen Not herauszubringen.

Das Haus vertagt sich.  
Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Anfragen, Rest der heutigen Tagesordnung.

## Locales.

**△ Eine Verbilligung der Kaffeepreise steht in Aussicht.** Augenblicklich schweben Verhandlungen über Zufuhr von Kaffee mit der brasilianischen Regierung. Falls diese Verhandlungen erfolgreich sind, wird sich der Kaffeepreis auf 8 Mark für das Pfund belaufen.

**△ Ein Bund der ehemaligen Heeres- und Marinebeamten des Deutschen Reiches hat sich in Berlin gebildet.** Die Ziele des Bundes sind neben der Pflege der Kameradschaftlichkeit, unter Fortlassung jeder parteipolitischen Betätigung, dem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres Vaterlandes zu dienen, die Mitglieder in Rechts- und Militärverorgungsangelegenheiten betreffend ihre bisherige Verwaltungstätigkeit zu beraten und das bisher Erreichte wirtschaftlich auszunutzen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin, Mauerstraße 92.

**△ Ausfuhr von Obstbäumen.** Infolge des niedrigen Standes unserer Valuta besteht die Gefahr, daß Obstbäume usw. in einer den Bedarf des Inlandes gefährdenden Menge ausgeführt werden. Um die Ausfuhr kontrollieren zu können, wird die Ausfuhr von einer Ausfuhrbewilligung des Reichskommissars für die Aus- und Einfuhrbewilligung abhängig gemacht werden.

**△ Schlechte Bierausichten.** Nachdem am 1. Oktober das neue Kontingentjahr begonnen hat, ist Anordnung getroffen worden, daß den Brauereien nunmehr neues Getreide zugewiesen wird. Die ganz kleinen Betriebe werden mit 10 Prozent, die übrigen vorerst bis zu fünf Prozent beliefert. Die Belieferung ist eine Teillieferung, da es mit Rücksicht auf die bisherigen Getreideablieferungen und die Brotversorgung zur Zeit noch nicht möglich ist, die gesamte, für die Brauindustrie im Wirtschaftsjahr vorgesehene Menge zur Ausschüttung zu bringen. Mit der Belieferung wird sofort begonnen.

## Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

34. Fortsetzung.

Jolanda lehrte wieder um. Wie mit geheimen Gewalt treibt es sie zu dem Punkt, dem jenen der Beamte ein kleines Pergamentpapier entnimmt und ihr gegen Abgabe ihres Zettels überreicht.

Jolandas Herzblut stockt. Raum vermag sie sich zu bewegen vor namenloser Aufregung.

Mit zitternden Händen ergreift sie das Dokument und setzt sich damit in die entfernteste Ecke.

Dann starrt sie darauf nieder — lange — lange —

Warum öffnet sie es nicht? Was liest sie immer wieder zurück, wenn die kalten Finger sich ausstrecken wollen, um die vergifteten Blätter umzuschlagen?

Endlich laßt sie Mut.

Sie öffnet das Dokument und liest — liest —

Als Jolanda Bonmarino gleich darauf die weite Marmortreppe des Justizpalastes hinabschritt, tragen ihre Züge den stieren Ausdruck eines Marmorbildes.

Sie blickt nicht links, nicht rechts. Sie hört nichts, sie fühlt nichts.

Alle ihre Sinne sind geföhmt.

Die letzten Minuten haben ihr die Jugend geraubt, haben das harmlose, vertrauende Mädchen zum schmerzgequälten Weibe gereift.

Wie Jugend! Gestorbene Ideale! O Welt voll Rummel und Tränen!

• • •

Jolanda hat sich in ihr Zimmer eingeschlossen.

Die erste Betäubung, die nach der Einsicht in das Testament all ihre Sinne eingeschläfert hatte, ist geschwunden.

Sie kann wieder klar denken, begreifen.

Schon einmal hat ihre Rose Asunta geklopft, um bald wieder, da keine Antwort erfolgte, sich zu entfernen.

**△ Brennholz für Kriegsgeschädigte.** Auf Anordnung des Preussischen Landwirtschaftsministeriums darf bedürftigen Kriegsgeschädigten und bedürftigen Kriegsgewunden Brennholz nach Maßgabe ihres dringenden Bedarfs, aber mit dem Verbot der Weiterveräußerung in jeder Form, zu  $\frac{1}{2}$  des sonst für Minderbemittelte festgesetzten Preises abgegeben werden. Wo Geschäftsstellen des Verbandes deutscher Kriegsgeschädigter und Kriegsteilnehmer, städtische Fürsorgestellen für solche oder ähnliche Einrichtungen bestehen, wird deren Vermittlung in Anspruch zu nehmen sein.

**△ Neue Geldbestimmungen für Auslandsreisende.** Bisher durften beim Ueberschreiten der deutschen Grenze nach dem Ausland nur 50 Mark in Papier mitgenommen werden. Jetzt ist diese Maßregel, die sich als ungemein störend für den Handelsverkehr erwies, aufgehoben worden. Es können jetzt 1000 Mark in Papier bei Reisen nach dem Auslande mitgenommen werden, doch darf die Gesamtsumme für die Person im Monat nicht 3000 Mark übersteigen.

**△ Wiederaufnahme des E-Zugverkehrs nach dem Osten.** Der Eisenbahnverkehr ist im Osten durch die polnische Besetzung dadurch erschwert, daß die Züge weite Umwege machen müssen. Ein am Mittwoch geschlossenes Abkommen mit Polen ermöglicht es, wieder Güter- und Personenzüge ohne Umwege durch das besetzte Gebiet zu leiten. Die dadurch erzielte Ersparnis an Lokomotivleistungen und Kohle ermöglicht es, einen Teil der ausgefallenen Schnellzüge im Osten schon vor dem Ablauf der vorgesehenen Sperrzeit wieder aufzunehmen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß vom 24. Oktober ab zunächst drei E-Zugpaare verkehren, eins zwischen Berlin, Breslau und Oberschlesien und zwei nach Ostpreußen. Sie verkehren bei Nacht, können aber noch keine Schlafwagen führen. Sie können so mehr Personen befördern und als einzige Schnellzugverbindung den Verkehr eher bewältigen.

**△ Eintrittsgeld für höhere Lehraufstellungen.** Im Anschluß an die zum 1. Oktober angeordnete Erhöhung des Schulgeldes für die staatlichen höheren Lehraufstellungen hat das preussische Unterrichtsministerium im Einverständnis mit dem Finanzminister bestimmt, daß gleichfalls mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. ab an den staatlichen Anstalten einschließlich der Vorschulen von allen neu eintretenden Schülern und Schülerinnen ein Eintrittsgeld von je 6 Mark zu erheben ist. Wegen der Löhne und Löhner verfesteter Beamter und Militärpersonen verbleibt es bei der Bestimmung des Erlasses vom 19. Juli 1899, wonach an der neuen Anstalt eine Aufnahmegebühr nicht erhoben wird.

**△ „Drahtlos dringend“ nach Amerika.** Zur Vereinfachung des drahtlosen Telegrammverkehrs mit den Vereinigten Staaten von Amerika können von jetzt ab auf Antrag der Telegrammentnehmer auch die aus Amerika eingehenden Funkentelegramme auf den deutschen Drahtleitungen dringend befördert werden. Die Gebühr für diese Teilsprende beträgt das Dreifache der gewöhnlichen innerdeutschen Gebühr: bis auf weiteres würde hiernach vom Empfänger für jedes Wort eine Gebühr von 20 Pfg. nachgezahlt sein. Die Gebühr wird auf Antrag gestundet und monatlich eingezogen.

## Bekanntmachungen.

### Lebensmittel-Verteilung.

a) Verteilungsware:

$\frac{1}{10}$  Liter Öl zum Preise von 117 Pfg. auf Folge 3 der Zettelkarte.

150 Gramm Weizenmehl, } zum Preise von zusammen  
250 „ Buchen und } 115 Pfg. auf Folge 6 der  
150 „ Graupen } Lebensmittelkarte.

Außerdem wird der Zucker für die Monate Oktober und November verteilt. Es gelangen für je einen Monat 6 zw.

auf je eine Karte 500 Gramm (nicht 625 wie die Karten lauten) zur Ausgabe und kostet das Pfund 62 Pfg. für den Verbraucher. Der Zucker wird für die beiden Monate zugleich ausgegeben.

b) Verteilungszeit:

Die Verteilung der Waren erfolgt mit Ausnahme des Öls in sämtlichen Kundengeschäften am Freitag und Samstag dieser Woche in der Reihenfolge wie bisher. Das Öl wird für diese Verteilung in den Geschäften von Eimer und Presber verteilt.

c) Mitteilungen:

Falls noch ausländische Lebensmittel eintreffen, wird die Ausgabe derselben durch Anschlag bekanntgegeben.

Die Versorgung der Zugänge erfolgt für diese Verteilung im Geschäft Nr. 19 (Jah. Karl Jobas, Blumenstr.) jedoch nur für solche Kartenfolgen der Lebensmittelarten in denen ausdrücklich „Zugang“ vermerkt ist und die gleich Anzahl Zettelkarten. Die übrigen Karten gelten nur in den Geschäften, deren Nummer die Karte in der linken oberen Ecke trägt.

Die Kranken-Nahrungsmittel werden bis auf Weiteres von jetzt ab im Geschäft Nr. 16 (Jah. B. Stadtmüller Ww., Wilhelmstraße am Freitag und Samstag jeder Woche verteilt. — Der angegebene Zeitpunkt der Verteilung ist genau einzuhalten. Verkäufer, welche Kunden außerhalb der Reihenfolge bedienen, wird der Verkauf auf mindestens 4 Wochen entzogen. Versorgungsberechtigte können vom Bezug der Waren ausgeschlossen werden. Läden, Einwickelpapier oder Zeller sind mitzubringen, besonders auch Wechselgeld. In den Fleischereien sind alle Broikarten vorzulegen. — Selbstversorger von Fleisch (Hauschlachtungen), Hahnenfleisch (Mahlartenbesitzer) und Fett (Landwirte, Milchhändler und Ziegenhalter) sind vom Bezug von Fleisch, Lebensmitteln und Fett ausgeschlossen und haben soweit dies nicht geschieht, die entsprechenden Karten sofort zurückzugeben. Unberechtigte Benutzung wird strafrechtlich verfolgt.

Bei der Aktiengesellschaft Diderhoff und Widmann zu Gustavsburg werden zur Zeit noch entlassene Kriegsgefangene Maurer und Zimmerleute zum tarifmäßigen Lohn von 2.40 Mk. pro Stunde eingestellt.

Bierstadt, den 28. Oktober 1919.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Der Kommandierende General des 30. A. G. verfügt: Die Polizeistunde für sämtliche Restaurationen, Cafés, Gasthöfe, Schankwirtschaften usw. ist auf 8.30 festgesetzt.   
Signe: Vandenberg.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1919.

An die Bürgermeister des Kreises  
Laut obiger Bekanntmachung sind die von hier aus schon genehmigten Versammlungen um 8.30 Abends zu schließen.

Le Commandant de Jubigny  
Administrateur militaire du Cercle de Wiesbaden (Campagne)  
(L. S.) P. signé: de Capitaine Baissac.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 28. Oktober

Der Bürgermeister Hofmann.

Erkältungen, Influenza, Schnupfen und Heiserkeit sind die Folgen der rauhen Jahreszeit.

Meine Menthol-Dragees.  
Salmiakpastillen

ferner Wiesbadener-Rothbrunnen-Jodener, Emser-Pastillen, Rosat-tabletten etc. schützen Sie gegen alle vorerwähnten Erkrankungen.

In haben in der Drogerie  
Lehmann, Bierstadt,  
Wiesbadenerstraße 4.

in den Gerichtssaal, wo man sein Verbrechen breitt tritt und es geryllbert nach allen Seiten hin; ob er seine Schuld mit Verurteilung büßen muß und sein Name herabgezerrt wird in den Rai — ganz gleich!

Dieser silberhaarige, gebrochene Mann — er ist ihr Vater! Ihr Vater, der mit Sonnenschein über ihr junges Leben gebreitet hat! Und sie ist sein einziges Kind!

Ja, sie gehört zu ihm — das Kind zum Vater — fest, unlässig, was auch kommen mag! Sie wird ihm die Schmach tragen heißen, ihm seine letzten, bitteren Lebenslage verfallen.

Die letzten Lebensstage!

Alles Blut strömt Jolanda zum Herzen. Wie eine Vinde fällt es ihr plötzlich von den Augen.

Armer, armer Vater!

O, daß sie es nicht schon längst bemerkt hat, welch tobwundes Herz die gebrochene Hüfte birgt — ein Herz, müde geübt von Reue und Gewissensqualen! Dieser gebrochene Greisenkörper, mit einem Fuß bereits am Rande des Grabes stehend! . . .

Leises Klopfen schreit Jolanda auf.

Der Herr Marschese lassen bitten, die gnädige Marchesina möge herunterkommen,“ meldet Asunta hinter der verschlossenen Tür. „Der Herr Staatsanwalt ist da.“

Jolanda zuckt zusammen.

Vielvot! Er, der Geliebte! Ihr Bräutigam! Der Mann, mit dem sie sich morgen vor dem Altar verbinden soll — bis daß der Tod euch scheider! . . .

Die ganze Liebe, die ihr unberührtes Herz für den Bräutigam empfunden, die momentan nur zurückgebrängt war durch das alle Sinne lähmende Gefühl des Entsetzens — sie flammt wieder mit elementarer Gewalt empor.

„Nein, ich kann ihn nicht lassen!“ schreit ihr gequältes Herz auf. „Ich kann nicht!“

Und wieder schiebt sich ein anderes Bild vor ihr geistiges Auge: ein müder, gebrechlicher Greis, mit dem Brandmal der Schande in den eingefallenen Augen. . . .

„Gnädige Marchesina!“ ruft draußen Asunta von neuem, nur dringlicher. „Was soll ich dem Herrn Marschese melden?“

Kortikuma 1010.

## Inserate haben in unserem Blatte besten Erfolg.

Angeichts der ständig zunehmenden Teuerung sehen sich die **Preisen in Wiesbaden** genötigt, die Bedienungspreise zu erhöhen und ab **1. Novbr.** folgende Tarife festzusetzen:

Haarschneiden für Erwachsene 80 Pfg.  
" " Kinder 40—50 "  
Rasieren " " 35 "  
Barthschneiden " " 50—60 "  
B. Diefenbach A. Bühl  
S. Bierbrauer J. Sternberger.

N. B. Sonntags Ladenschluss 12 Uhr.

## Geschäfts-Verlegung.

Mein techn. Geschäft befindet sich jetzt  
Wiesbaden Moritzstraße 21

Ph. Hch. Marx

Geschäftszeit 8—1, 2—5. Telefon 805, 806.

## Reklame bringt Gewinn!

**Hilfsarbeiterin** für Schneiderin nach Wiesbaden gesucht. Offerten unter Nr. 16, an die Exp. d. Bl.  
**sauberes Allein- oder Stundenmädchen** für kl. Haushalt sofort gesucht. Villa, Aussichtstraße 1.  
**Einen kleinen Füllhorn** zu kaufen gesucht. Bierstadt, 4 Langgasse 4.

**Mantel, Kleidchen und** verschiedenes Andere für 2—4jähr. Mädchen zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dir. Btg.

## Karbid-Lampen

helles, weißes Licht  
billig

Aug. Seel  
Fahrradhandlung,  
Wiesbaden,  
Schwalbacher Str. 27.

## Suppen!!!

die echten Hohenlohe  
Kumpford für 2 Personen

Pilz " " 13 "  
Gerste " " 13 "  
Casseler Suppe 1/2 Pf. 52 "  
Größe " " 52 "  
Tapioka " " 185 "  
Grünern " " 130 "  
Kartoffelmehl " " 130 "

Die Qualitäten sind  
hervorragend.

Maabe, Bierstadt,  
Bierstadter Höhe 8.

**Küchen, Schlafzimmer,**  
1 und 2 für Kleiderschränke,  
einzel. Bettstellen, einfache  
Waschkommode und Nachtschränke, Stühle u. w.  
Wer er empfehle folgende  
Gegenstände gebraucht aber  
gut erhalten 1 Schillerpult,  
2 verstellbare Kinderstühle,  
1 B. rtko, 1 polierter Tisch,  
Bettstellen, eine Hängelampe  
1 Küchentisch, eine eiserne  
Bettstelle mit Matratze ein  
Ruhestuhl.

Wilhelm Weisenbach,  
Schreinermeister, Bierstadt,  
Blumenstraße 2 a.

## Meiner Tabak

100 gr 3.50 M 1 Pfd. 17 M  
Büchler, Wiesbaden,  
Herderstraße 26.  
Wiederverkäufer billiger.

Spezialhaus für feine  
Stahlwaren

Philipp Krämer  
Wiesbaden, Langg. 26  
Fernsprecher 2079  
Schleiferei u. Reparatur.

Coutellerie

Philipp Krämer  
Wiesbaden  
26 rue longue 26  
aiguisements  
et réparations

## Billiger Möbelverkauf

wegen baulicher Veränderung.

Schlafzimmer, compl., polierte und lackierte.

Kücheneinrichtungen, vitisch und weiß lackiert, mit  
Tönnen u. Alum. Topfgarnit. — Büffets, Schreibtische,  
Sekretäre sowie alle andere Einzeimöbel, Matratzen und  
Bettwäsche

Möbellager u. Schreinerei Graubner

Wiesbaden, Adlerstr. 3. Am Kaiser Friedrich-Bad.

Karbid,

Karbid-Lampen,  
Kaffeeöster, Gaslampen,  
Brenner, Zyl. Glühkörper,  
Gastöcher, Brat- u. Bad-  
hauben, Badewannen, Bade-  
öfen, Zapfhähne und  
Gartenschläuche zu verkaufen.  
Krause, Wiesbaden,  
Wellenstraße 10.

Wirdlich vorrätig ab 600 Mt.

## Schreib-Maschinen

großes Lager. Ankauf.  
H. Gänzburg, Mainz,  
Hindenburgstraße 19. Tel. 915

Künstl. Blumen

für Vasen und Spiegel

Bräutfränze

in grün, silber- und  
Goldmützen. Silber-  
körbe zu Geschenken.

B. von Zanten

47 Friedrichstraße 47,  
Wiesbaden.

## Kopf-Läuse

nebst Brut

beseitigt sofort

Sentalwasser

M 1.— und 1.85 Mt  
Drogerie Lehmann,  
Wiesbadenerstraße 4.  
Fernsprecher 3267.

## Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore

größte Auswahl billigste Preise

Modehaus Uilmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21 Telefon 2972.

## Trauringe

„ fügenlos „  
moderne Kugelform,  
in 8, 14 und 18 Krt.  
Eigene Anfertigung.  
Billigste Preise.

C. Struck Gold-  
schmied  
Wiesbd., Michelsh. 15.

## 1 Waggon Kerzen

(Aauslandsware)

eingetroffen!

Abgabe auch Kistenweise an Wieder-Verkäufer.

— Verkauf parterre auf Extra-Tischen. —

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H., Wiesbaden.

## Gratistage!

Jeder der sich bis 15. Novbr. eine Aufnahme bestellt erhält

## Ganz umsonst

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes 30x26cm, mit Karton

Geschäfts-Prinzip:  
Für wenig Geld  
eine gute  
Photographie  
Nur erstklassige  
Materialien und  
Arbeitskräfte.  
Garantie für  
Haltbarkeit  
unserer Bilder.

Samson & Cie.  
G. m.  
b. H.

Phot. Atelier u. Vergrößerungs-  
Anstalt mit billigen Preisen.  
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10  
(Fahrtstuhl).

Sonntags von 9-2 geöffnet.

Passbilder  
ohne Gratisbeigabe  
Auf Wunsch sofort  
lieferbar.  
Trotz Teuerung  
billige  
Preise.

# Für Herbst und Winter

preiswerte Bedarfsartikel in allen Abteilungen.

Als besonders vorteilhaft empfehlen wir:

3 Serien Damen-Wintermäntel

Serie I  
Jeder Mantel 85 Mt.

Serie II  
125 Mt.

Serie III  
185 Mt.

Jackenkleider in modernen Farben

neueste Verarbeitung Mt. 185.— 145.—

Biber-Blusen 29.50, 12.25, 8.60

1 Posten Kostümstoffe  
ca 130—140 breit Meter 25 und 22 Mt.

Colümröcke Mt. 29.—, 38.—

Baumwollwaren wie Hemden u. Blusenbiber — Kleider u. Schürzen-  
zeuge — Dementische Floppings etc. zu billigsten Preisen.

Wollwaren wie Strümpfe — Handschuhe — Unterzeug — Kinder-  
Sweaters — Strickjacken etc. in großer Auswahl.

Damenhüte letzte Neuheiten  
in großer Auswahl.

Neu eingetroffen! 1 Posten  
Strickwolle (Auslandsware)

Kleiderstoffe für Kostüme — Kleider und  
Blusen, moderne Farben, äußerst  
preiswert.

Unsere Schnhwaren-Abteilung ist neu sortiert.

— Herren-, Damen- und Kinderfiesel in allen Größen und Formen vorrätig. —

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H., Wiesbaden.